

Diese verbreitetste unparteiische  
täglich Zeitung kostet  
monatlich 25 Pfg.  
in Chemnitz frei ins Haus.  
Mit dem Extrablatt  
Dunkles Bilderbuch  
kostet der tägliche „Anzeiger“  
monatlich 35 Pfg. (in Chemnitz  
frei ins Haus); außerhalb Chemnitz  
monatlich 15 Pfg.  
Bei der Post ist der Anzeiger  
nur mit dem Extra-Beiblatt  
Dunkles Bilderbuch zu beziehen  
für 35 Pfg. monatlich. (Nr. 5580  
10. Nachtrag zur Postliste.)  
Telegr.-Adresse: Generalanzeiger.  
Verlagsstelle Nr. 136.

# Sächsischer Landes- Anzeiger

## General-Anzeiger für Chemnitz und Umgegend.

**Anzeigenpreis:** 6gepaltem  
Copulirpfeil (ca. 9 Silben fassend)  
oder deren Raum 15 Pfg. —  
Beworbenes Blatt (6gepaltem  
Copulirpfeil ca. 11 Silben fassend)  
30 Pfg. Bei wiederholter Auf-  
nahme billiger. — Anzeigen  
kommen nur bis Vormittag 10 Uhr  
angenommen werden, da Druck  
und Verbreitung der großen  
Ausgabe längere Zeit erfordert.  
Anzeige: Jedenfalls Abends  
(mit Datum des nächsten Tages).  
— Die Anzeigen finden ohne  
Preisangabe taglich Verbreitung  
durch die Chemnitzer  
Eisenbahn-Zeitung.

— Nr. 212. — 12. Jahrgang. — Verlags-Anstalt: Alexander Wiede, Chemnitz, Theaterstraße 5. Sonntag, 11. September 1892.

### Amthliche Anzeigen.

Morgen Montag, den 12. September 1892, Nachmittags  
4 Uhr, gelangen im **Amthlichen Rathhof** zu Chemnitz folgende dort  
eingetragene **Wandbilde**, als: 1. Rappelsch, 1. Walschke, 2. Weilerpögel,  
1. Schreier, 1. Verticon, 1. Sopha, 1. Walsche und 1. Kleiderkasten,  
Tische, Stühle, Fenstervorhänge u. s. w. zur öffentlichen Versteigerung.  
Der **Versteigerer** beim Königl. Amtsgericht zu Chemnitz.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

**Chemnitz, den 10. September.**  
— In Folge Wegfalls der Kaisermandate besuch der Kaiser  
Eich-Bohringen betanlich nicht; an seiner Stelle nimmt aber der  
Großherzog von Baden Inspektionen der reichsständischen Truppen-  
theile vor. Bei dieser Gelegenheit feierte der Oheim des Kaisers am  
Freitag in Weiz seinen Geburtstag. Dem Großherzoge wurden bei  
dieser Gelegenheit von Seiten der Bevölkerung vielfache Sympathie-  
kundgebungen bewiesen.

— **Sensationsmittheilungen.** Von der „Fell. Blg.“ wird  
mit Bezug auf die neue Militärvorlage berichtet: Die „Norddeutsche  
Allgemeine Zeitung“ hat Recht, wenn sie die bisherigen Mittheilungen  
über die neue Militärvorlage zum Theil für falsch erklärt. Personen,  
die von dem neuen Gesetz wirklich Kenntniss haben, versichern, daß  
das Gerücht trotz dessen, was schon bekannt ist, noch recht groß  
sein wird. Wir wollen Einzelheiten, die uns mitgetheilt werden, über  
die Zahl der jährlich einzustellenden Rekruten und dergleichen im  
jetzigen Stadium der Angelegenheit für und behalten, das aber läßt  
sich nicht verschweigen, daß nach durchaus glaubwürdigen Verle-  
nungen die jährlichen Mehrkosten, welche dieses Militärgesetz zur Folge  
haben wird, sich auf weit über hundert Millionen Mark belaufen  
werden. Rechnen Sie auf 100—150 Millionen,“ versichert ein  
Gewährsmann, der offenbar sehen trägt, die genaue Summe zu  
ennen. — Wenn auf eine Forderung von 150 Millionen vorbereitet  
wird, kann übrigens auch die genaue Summe genannt werden. Es  
scheint daher doch etwas zweifelhaft, ob der vom genannten Blatte  
angeführte Gewährsmann denn wirklich gut unterrichtet ist.

— Der evangelische **Oberkirchenrath** hat die Königl. Con-  
sistorien der neun älteren preussischen Provinzen beauftragt, bei der  
nächststehenden Besprechung durch die Cholera den Geistlichen ihres  
Bezirks zu empfehlen, daß dieselben vom Sonntag ab im allgemeinen  
Kirchengebet der trübenden Gefahr mit der Bitte um Abwendung  
und unter Demüthigung vor Gott gedenken.

— **Aufhebung der übertriebenen sächsischen Cholera-  
verordnungen.** Die „Nordd. Allg. Blg.“ bestätigt, daß die in  
einzelnen Städten in unbesugter Weise getroffenen polizeilichen An-  
sperungsmaßregeln für Menschen und Waaren, als unnützlich und  
ungefährlich, sammt und sonders wieder aufgehoben werden sollen.  
Eine genaue Beobachtung der aus Cholera-Bezirken kommenden Reisenden  
wird als vollkommen genügend erachtet.

— **Ueber die Organisation des Handwerkes, wie sie  
im Plane der Reichsregierung vorliegt, bringt die „Nordd. Allg. Blg.“**  
folgende Angaben: Wenn man zur Durchführung einer  
Organisation des Handwerkes schreiten will, so wirt sich untergeordnet  
auch die Frage auf, wie es mit den Zünften künftig gehalten  
werden soll. Es ist wohl selbstverständlich, daß ein Gesetz, welches  
die Errichtung von Gewerbestammern regeln würde, eine Vorbestimmung  
enthalten muß, nach welcher neue Zünfte nicht mehr gebildet  
werden dürfen; denn man kann unmöglich die eine Organisation  
fördern, wenn man ihre eine zweite an die Seite stellen würde.  
Nach hätten die Zünfte künftig sehr wenig Werth, weil der größte  
Theil ihrer Befugnisse neben verschiedenen neuen auf die Gewerbe-  
kammer übergehen soll. Liegt nach dieser Seite demnach die An-  
gelegenheit ganz klar, so ist sie doch bezüglich der jetzt bereits be-  
stehenden Zünften nicht ebenso. Man wird nicht ohne Weiteres  
decretiren können, daß sämtliche Zünfte aufgehoben, ja man wird  
nicht einmal, wenn thatsächlich die Errichtung facultativer Gewerbe-  
kammern beliebt würde, anordnen können, daß in allen denjenigen  
Bezirken, in welchen Gewerbestammern gebildet werden, keine Zün-  
ften mehr zu existiren haben. Das würde verfehlt sein schon des-  
halb, weil man bei der Einführung neuer Gebilde alte, längst vor-  
handene und mit der Geschichte des deutschen Handwerkes eng-  
verknüpfte Institutionen wie sie die Zünfte darstellen, soweit als  
möglich hegenen soll. Es können daraus für die neue Organisation  
ganz kostbare Stützpunkte geschaffen werden. So wäre es vielleicht  
angängig, man nähme auf Zünften, welche durch die Größe eines  
wichtigen Einflusses auf die Gewerbetreibenden ihres Bezirks auszu-  
weisen und einen bestimmten Prozentsatz dieser Gewerbetreibenden selbst  
zu ihren Mitgliedern zählen, insoweit Rücksicht, als man ihnen gestattete,  
besondere Gruppen in den Gewerbestammern zu bilden. Minder-  
kostige würden allerdings in denjenigen Bezirken, wo Gewerbe-  
kammern gebildet werden, ihre öffentlich-rechtlichen Befugnisse ver-  
lieren müssen. Sie könnten dagegen die Corporationsrechte behalten,  
weil sie ja auch dann noch Funktionen ausüben müßten, welche für  
die Zünfte ausüblich von Vortheil sind. In Bezirken, in denen  
immer unter der Voraussetzung, daß die Gewerbestammern nicht  
obligatorisch gemacht werden würden, solche nicht errichtet werden,  
würde natürlich kein Anlaß zu einer Aenderung der gegenwärtigen  
Zünfteverhältnisse gegeben. Jedenfalls wird man nach allen Rich-  
tungen gut thun, wenn man bei der Errichtung von Gewerbestammern  
auf die Zünften schonende Rücksicht nimmt.“

**Italien.**  
— Die **Columbusfeier** in Genoa verläuft unter ganz ge-  
wöhnlichem Andrang und großem Enthufiasmus. Das Königspaar ist  
bei der Gelegenheit unangelegter Fußgänger. Am Freitag fand ein  
Besuch der Columbusausstellung statt, auch wurden die Befehlshaber  
der fremden Geschwader in feierlicher Audienz im Schlosse empfangen.  
— Der **General Gladst**, welcher im Jahre 1880 die Eroberung  
des Königreiches Nepal durch Garibaldi vollenden half, ist ge-  
storben. In seinen späteren Lebensjahren war der General längere  
Zeit italienischer Botschafter in Paris.

### Frankreich.

— Bei den **Manövern** in Französisch-Lothringen sind  
die Hauptpersonen mehrere russische Officiere, die unter Führung des  
Generals Steakow den Uebungen teilwohnen. Wo sie sich nur sehen  
lassen, werden sie von der Bevölkerung mit rauschendem Enthufiasmus  
begrüßt. Für die Franzosen giebt es eben nichts Erhebenderes mehr,  
als einen Russen. Am Ende kommt es so weit, daß der Zar noch  
zum Kaiser von Frankreich ausgerufen wird. Es ist ein förmlicher  
Wahnsinn, welcher sich der Bevölkerung bemächtigt hat. — **Die Cholera**  
ist in Paris immer noch in der Zunahme begriffen. — **An der**  
**belgischen Grenze** haben neue blutige Schlägereien zwischen fran-  
zösischen und belgischen Arbeitern stattgefunden. Diese gesammten Oer-  
ter jenseit mit Militärposten versehen werden, da bei der in der Be-  
völkerung herrschenden Erbitterung täglich neue Anwälte zu befürchten  
sind. — **Pariser Zeitungen behaupten**, deutsche Handelskämmer  
lieferen fortwährend dem König von Belgien von Dahomey in West-  
afrika, mit welchem die Franzosen sich bekanntlich herumschlagen,  
Waffen. Diese Geschichte wird fortwährend aufgetischt, wenn die  
militärischen Operationen gegen die Dahomeyeger nicht vorwärts  
wollen. Ein Sündenbock muß doch da sein. — **Bei den letzten**  
**französischen städtischen Wahlen** sind in einer Reihe von Orten  
bekanntlich streng socialistische Stadtverwaltungen gewählt worden.  
So ist es auch in Saint-Denis geschehen. Der dortige Gemeinderath  
plant nun ernstlich socialistische Reformen und will einen erheblichen  
Theil des Stadtvermögens zu Gunsten der arbeitenden Bevölkerung  
stiftlich machen. Man kann gespannt sein, wie der Versuch aus-  
fallen wird.

### Belgien.

— **Der vollzeitliche Schluß** der verhängten Spielbank in Ostende  
hat in dem genannten Bade gewaltige Aufregung hervorgerufen.  
Es sind zahlreiche Beschwerden gekommen, aber alle vom Staats-  
anwalt abgewiesen worden. — **Mit der Cholera** ist es unändert.

### Schweiz.

— **An dem großen Rindenschinder Eisenbahn-Unglück**,  
welches so vielen das Leben kostete, soll nun kein Mensch schuldig  
sein. Die Untersuchung ist eingestellt worden, weil sich ergeben hat,  
daß Niemand durch irgend eine Handlung oder Unterlassung unmit-  
telbar oder mittelbar den Einsturz der Brücke verursacht. Sofort nach  
der Katastrophe wurde schon viel von Verurtheilungen gesprochen. Die  
damals schon so gesprochen, werden nach dieser Entscheidung ihre  
Stimme erst recht erheben.

### Rußland.

— **Die russische Kaiserfamilie** ist zum Herbstaufenthalt in  
Zvonigorod in Polen angekommen. — **Die Cholera hat in Süd-**  
**russland** erheblich zugenommen. Im Osten ist die Seuche dagegen  
ziemlich erloschen. — **Die Untersuchung** wegen der Cholera-  
katastrophe in Astrachan ist ziemlich zum Abschluß gekommen. Die Zahl  
der Angeklagten beträgt 150.

### Orient.

— **In Aegypten blüht das Räuberwesen wieder auf.**  
Das Dorf von Hammam wurde von einer starken Räuberbande an-  
gegriffen und fast zerstört. Es gelang aber der Polizei, die Banditen  
zu überwältigen und 14 Mann der verbreiteten Strafe zuzuführen. —  
**Die bulgarische Regierung** erklärt ein Zeitungsgesetz. Fürst  
Berdinand habe sich mit einer Tochter des Grafen von Paris, seines  
Onkels, verlobt, für falsch.

### Sächsisches.

— **Verleumdung.** Dem Gemeindevorstande Bruno Hill in  
Oberaida bei Großhartmannsdorf ist für die von demselben am  
12. Mai d. J. mit Rath und Zustimmung nicht ohne eigene  
Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Mannes vom Tode des Ver-  
brechens die Lebensrettungs-Medaille in Silber mit der Befugnis  
zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

— **Gegen den Handelsvertrag mit Rußland.** Der  
Landesparlamentarische Rath des Königreichs Sachsen hat an die Königl. Sächs.  
Regierung das dringende Ansuchen gestellt, bei dem Bundesrathe  
dafür wirken zu wollen, daß von dem Abschlusse eines Handels-  
vertrages mit Rußland abgesehen werde. Man teigmet dieses Ver-  
langen mit der Befürchtung, daß der Abschluß des gedachten Handels-  
vertrages auf Kosten der heimischen Landwirtschaft geschehen würde.

— **Gongel verboten.** Der sächsische Textilarbeitercongres,  
der am 11. September in Glauchau tagen sollte, ist wegen der  
Choleraepidemie verboten worden.

— **Militärisches.** Bei dem heutigen Manöver baut die  
Militärcorps-Telegraphen-Abtheilung eine Telegraphenlinie von Schnee-  
berg-Neustädtel über Weifenburg nach Kirchberg.

— **Dauernde Gewerbe-Ausstellung in Leipzig.** Wegen  
Verschiebung der Michaelis-Messe finden die praktischen Vorfahrungen  
der verschiedenartigen Maschinen in folgender Weise statt:  
Schuhmachermaschinen gelangen vom 1.—4. October,  
Metallbearbeitungsmaschinen vom 7.—10. October,  
Holzbearbeitungsmaschinen vom 8.—11. October und  
Buchbindermaschinen vom 13.—16. October zur Vor-  
führung. Da die erwähnten Maschinen aber während des ganzen  
Jahres ausgestellt bleiben, können dieselben jederzeit besichtigt  
und nach Möglichkeit auch jedem einzelnen Besucher an be-  
liebigen Tagen im Betrieb gezeigt werden; es ist dies besonders auch  
mit den ausgestellten 36 Motoren der Fall.

— **Vernunft oder Thorheit?** Herr Dr. Heinrich Pudor,  
ehemaliger Director des Dresdner Königl. Conservatoriums, hat dem  
Rektor der Universität Heidelberg nachstehenden Brief zugesandt lassen:  
„An die wissenschaftliche Hochschule Heidelberg. Auf Wunsch meiner  
Eltern wendete ich mich im Sommer des 25. Jahres meiner Geburt  
zur Gesehensprüfung in der Abtheilung der Wahrscheinlichkeiten an  
die wissenschaftliche Hochschule Heidelberg, worauf mich letztere am  
29. Tage des Septembermonats folgenden Jahres zum „Gesehens in der  
Wahrscheinlichkeiten“ ernannte. Nachdem ich mich mittlerweile überzeugt  
habe, welcher große Nutzen mit dieser meiner Eigenschaft getrieben  
wird, indem ein Titel „Doctor“ daraus gemacht worden ist, der  
meinen guten Namen behindert, wie die Leute mich bei diesem Titel,  
nicht bei meinem Namen rufen, wie dieser Titel eine Klügel zwischen  
mir und solchen Menschen, die ohne einen solchen Titel sind, öffnet,  
wie anderen Leuten dieser Titel nur als Klügel einer dummen Titel-  
keit dient, wie meine ganze Person in diesem Titel gefesselt wird, der  
doch nur ein leeres lateinisches Wort ist, habe ich mich entschlossen,  
mich von diesem Titel, der mir als meiner nicht würdig erscheint,  
zu trennen, und stelle Euch aus diesem Grunde in der Beilage die  
Urkunde zurück. Ich unterlasse nicht, die Öffnung anzusprechen, die  
wissenschaftliche Hochschule der Stadt Heidelberg mir in der Einigkeit  
kommen, daß die jetzigen Einrichtungen der wissenschaftlichen Hoch-  
schulen in die Mumpelkammer gehören. In Geringfügigkeit Heinrich  
Pudor. Dresden-Loßwitz, Aug. ins Land. Am 27. Tage des Septem-  
bermonats, im 28. Jahre meiner Geburt.“

— **Brandstifter.** In Dippoldiswalde hat sich der Haus-  
besitzer und Maurer Geier freiwillig beim Staatsanwalt gemeldet,  
um sich zu der am 1. April d. J. in seinem zum Abbrüche bestimmten  
Dauze vorgekommenen Brandstiftung zu bekennen. Geier bezog  
den Handarbeiter Tischendorf als denjenigen, der ihn zuerst dazu  
beriet und schließlich das Feuer für 100 Mark angelegt habe. Der  
Brand war seitherzeit nicht zum Ausbruch gekommen, da er noch im  
Entwickeln demerkt wurde. Später von Gewissensbissen gequält, und  
da Tischendorf nach der That mit immer neuen Forderungen wie  
ein Winkler an ihn herantrat, stellte sich Geier endlich freiwillig  
der Verurtheilung.

— **Zudenshuh.** Am 8. und 9. September sind seitens der  
Polizeidirection Leipzig eine Anzahl russisch-polnischer Juden, die  
sich schon zur Messe eingefunden hatten, aus ihren Wohnungen ab-  
geholt und zur Abreise angelockt worden. Dasselbe Schicksal erlitt  
eine jüdische Familie, die vor einigen Tagen von Hamburg kommend,  
sich in Leipzig angesiedelt hatte.

— **Der Pering kann vorkommen.** Die Leipziger Colonial-  
warenhändler sind in eine eigenthümliche Verlegenheit dadurch  
gekommen, daß seit einigen Tagen die von Schottland über Hamburg  
verladene Perlinge wegen eines angeblichen Verfalls der Einfuhr nach  
Sachsen von Hamburg aus nicht weiter befördert werden soll. Die  
Leipziger Handelskammer hat sich, sobald sie davon Kenntniss erhielt,  
bezüglich an das Königl. Ministerium des Innern gewendet, und es ist  
darauf von diesem die Antwort eingegangen, daß die Einfuhr von  
Perlingen über Hamburg bisher nicht verboten worden ist.

— **Wittgenndorf, 9. September.** Hinsichtlich des angekündigten  
Vortrages im Verein für Naturgeschichte ist zu bemerken, daß wegen  
anderweitiger Inanspruchnahme des Referenten der Vortrag nicht  
Montag, den 12., sondern Dienstag, den 13. September, Abends  
von 8 Uhr an, in Richter's Gasthause stattfinden wird.

— **Gefährliche Diebe.** Aus Bernsdorf bei Richtenstein  
wird berichtet: In der Nacht zum 8. September besuchten abermals  
Diebe den Wirthschafter Ernst Sonntag, es waren drei Mann.  
Dieselben übertrafen die Ghesen in der Stunde, wo sie geschlafen  
war, des Nachts, und verlangten sofort den Aufbruchungsort der  
Wirthschafterin zu wissen. Die Frau rief aber sofort um Hilfe, und  
wollte die Treppe hinauf eilen. Der eine der Diebe setzte darauf  
einen Schuß auf die Frau ab, der glücklicherweise fehl ging, die  
Kugel blieb in der Wand sitzen. Die Diebe hatten darauf scheinlich  
die Flucht ergriffen, ohne eine Beute gemacht zu haben. Hoffentlich  
gelingt es, die frechen Eindringlinge zu ermitteln.

### Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die **Wahl** unterer Blätter werden ersucht, nach wichtiger Begründung möglich mitzutheilen.  
Chemnitz, den 10. September.

— **Zur Handelskammer** wurden in der gestrigen Wahl  
folgende Herren gewählt:

1. Carl Robert Hellig	352 Stimmen,
2. Nch. Fern. Bretschneider	245 „
3. Ludwig Anton Kreyßmar	241 „
4. Alexander Philipp	237 „
5. Stadtrath Zippmann	228 „
6. Director Stark	195 „
7. Bruno Falke	194 „
8. Friedrich Wilhelm	188 „
9. Stadtrath Sietler	184 „
10. Heinrich Rud. Krüner	183 „
11. Director Franz Nch. Schwalbe	183 „
12. Richard Wintler	182 „
13. Stadtrath Welter	180 „

Die nächstmeisten Stimmen vereinigten folgende Herren auf sich:

14. J. F. F. Walban	175 Stimmen,
15. Commereurath Vogel	173 „
16. Heinrich Nch. Flade	170 „
17. Heinrich Otto Stidel	161 „
18. Albin Theodor Schäfflich	163 „
19. Oswald Axel Lindner	162 „
20. E. A. Nch. Zieger	162 „
21. W. A. Waudel	153 „
22. Wld. Emil Michaelis	113 „
23. Paul Rud. Wintler	112 „
24. Carl Friedr. Winter	111 „
25. S. Jmmencamp	106 „

Die **Wahlbetheiligung** war diesmal eine ziemlich rege, denn es  
wurden 354 Stimmgelöte (gegen 92 bei der letzten Wahl im Jahre  
1889) abgegeben.

— **Das Sommerfest** des Bezirksverbandes der Krankenassen  
findet, wie aus dem Interatenthell dieses Blattes zu ersehen ist,  
morgen Sonntag Nachmittags in sämtlichen Räumen des Gasthauses  
„Zur Linde“ bei jeder Witterung statt. Der edle Zweck des Unter-  
nehmens läßt wohl trotz der nicht sehr freundlichen Witterung auf  
recht zahlreichem Besuch hoffen.